

Behinderung

Als Gott am Anfang die Menschen erschuf, da gab es noch keine Krankheiten und auch keine Behinderung auf der Erde. Gott selbst schließt seinen Schöpfungsbericht ab mit den Worten (1. Mose 1,31):

*31. Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.
Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.*

Dies mag ein Grund sein, warum gottesfürchtige Menschen immer wieder meinen, der Segen des Herrn sei daran zu erkennen, dass es ihnen selbst und auch ihrer Familie sehr gut gehe und keine Gebrechen zu erwarten seien. In dieser Frage unterscheidet sich zum Beispiel der christliche Calvinismus nur wenig vom traditionellen Islam.

Unser Herr Jesus Christus hat eine andere Botschaft, denn er beginnt seine Bergpredigt mit der Seligpreisung aller Leute, die sonst durch die Prüfraster einer Gesellschaft fallen. Ganz vorne stehen bei ihm die geistig Behinderten, denen er pauschal die Freikarte für den Himmel gibt. Es folgen die, die Leid tragen, die Sanftmütigen, die Entrechteten, die Barmherzigen und alle anderen der Aufgezählten (Matthäus 5,3–12).

Somit kann Behinderung zu Lebzeiten offenbar den Einzug in die himmlische Herrlichkeit erleichtern. Es gibt auch andere Reden Jesu Christi, in denen er diese Aussage mit weiteren Gesichtspunkten versieht. Sogar selbst verschuldete Behinderungen im Versuch, von einer sündigen Gewohnheit loszukommen, werden von ihm mit Aussicht auf den Himmel versehen.

So fragen wir uns vielleicht, warum er dann alle Leute gesund gemacht hat, die zu ihm kamen oder die zu ihm gebracht wurden. Jesus zwingt keinen Menschen in das Himmelreich, sondern gibt dem, der ihn bittet. Es waren leider nur wenige Menschen, die ihn fragten, wie sie in den Himmel dürfen. Es ist Gottes *Güte*, die uns zur Buße leitet (Römer 2,4). Unter den von ihm Geheilten gab es aber auch Menschen, die dann an ihn glaubten. Die Heilungen sind eigentlich nur ein Zeichen für das ungläubige Volk Israel, um die Echtheit des Messias zu belegen. Auch heute kann Gott Wunder tun und Menschen nach einer längeren Krankheitszeit, bei der ihn die Ärzte schon aufgegeben hatten, wieder zurecht bringen.

Wir sollten trotzdem nicht meinen, dass alle Christen als Spitzensportler in der Öffentlichkeit alt zu werden hätten. So etwas ist eher selten. Einige dieser Vorzeigesportler sind so wenig bibelfest, dass sie sich sogar aus ihrer Sicht fromme Sprüche auf ihren Körper tätowieren lassen, obwohl Mose dies ausdrücklich untersagt hat. Die Zwangstätowierungen der Juden in deutschen Konzentrationslagern haben bis heute ein Trauma in Israel hinterlassen. Nach den Worten Jesu Christi aus der Bergpredigt werden auch diese Entrechteten von ihm entschädigt werden.

Und weil Gott der Spötter spotten wird, dürfen wir tatsächlich eine Behinderung, gleich welcher Art, als Gottes Hinweis ernst nehmen, dass er uns in seinem Reich gebrauchen will. Ein Behinderter, der trotz allem fröhlich ist oder anderen nach Möglichkeit hilft, fällt genügend auf. So kommen die Hilfsbedürftigen nicht in erster Linie zu einem Seelsorger, der eventuell mit Ehrung ein Studium vollendet hat, sondern zu Menschen, die offensichtlich mehr zu tragen haben und trotzdem damit umgehen können. Dieser Sachverhalt macht verständlich, warum christliche Gruppen in der Regel nicht über eine Krankenkasse finanziert werden. Und wer noch nicht selber behindert ist, tut gut daran, gegenüber Behinderten besonders freundlich und hilfsbereit aufzutreten, denn die haben den Himmel schon sicher.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2022Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2022)